

## 2. Veränderung in der landwirtschaftlichen Nutzung

Infolge der zum Teil starken Parzellierung der Waldhufen durch die Tagelöhneransiedlungen und die Realteilung, der Waldaufwertung und dem Einfluss der Industrie und des Fremdenverkehrs, trat auch eine Veränderung in der landwirtschaftlichen Nutzung ein.

Die Feld - Graswirtschaft hat sich zwar in ihren Grunzügen<sup>d</sup>, nämlich dem Wechsel zwischen Acker und Grünland, bis heute erhalten, aber ihr Rhythmus wurde den zeitlichen Gegebenheiten angepasst, wobei vor allem das Grünland zugunsten des Ackerlandes zurückging.

Als im 18. Jahrhundert eine Waldaufwertung einsetzte, wurden zugleich die Waldgerechtigkeiten, welche die Bauern bis dahin besaßen, eingeschränkt. So durfte das Vieh jetzt nicht mehr in den Wäldern geweidet werden, und es setzte sich nach und nach die Stallfütterung durch. Die Grünlandnutzung ging damit immer mehr in eine intensivere Form über. Aber auch für den Ackerbau hatte die Waldaufwertung Folgen. Da es schon immer an Dünger gefehlt hatte, wurden die Felder beim Umbruch des Grünlandes zum Ackerland gebrannt und die Asche als Dünger verwendet. Das Reisig, das die Bauern zum Brennen dieser Wasäcker brauchten, hatten diese seither aus dem Wald geholt. Seit der Waldaufwertung war ihnen dies jedoch untersagt.

Diese Entwicklung führte zu kleinbäuerlichen Betrieben mit weniger als 5 ha Nutzfläche. In dieser Nutzfläche sind wiederum grosse Brachflächen enthalten, die nicht bewirtschaftet werden. Dies sind landwirtschaftliche Flächen mit geringer Bodenqualität oder einem ungünstigen Relief, die eine erhöhte Aufwendung in der Bearbeitung erfordern und daher nicht rentabel sind. Diese Grenzertragsböden wurden aus diesem Grund häufig aufgeforstet.

Tabelle 1:

Einstufung der landwirtschaftlichen Nutzfläche: 1)

Vorrangflur Stufe I	landbauwürdig	4311 ha
Vorrangflur Stufe II	landbauwürdig	13117 ha
Grenzflur	landbauproblematisch	4441 ha
Untergrenzflur	nicht landbauwürdig	1079 ha
	<hr/>	
	insgesamt:	22988 ha

1) Pfeiffer, G. (Hrsg.): Der Kreis Calw, S. 332

Die landwirtschaftlich genutzten Flächen werden zu ca. 52 % als Äcker und zu 48 % als Grünland genutzt. Als Ursache für den geringeren Grünlandanteil muss der Rückgang der Viehhaltung seit dem Aufkommen der Stallfütterung angesehen werden. Dieser Rückgang hatte ausserdem zur Folge, dass nicht mehr so viele Hackfrüchte und Kartoffeln angebaut wurden, da nicht mehr so viel Futter benötigt wurde. Auffallend ist vor allem die starke Abnahme des Rindvieh- und Milchkühebestandes. Der Rindviehbestand hat seit 1938 um 19 % abgenommen, der der Kühe sogar um 48 %. Dennoch werden aus der Viehwirtschaft ca. 60 bis 70 % des Gesamteinkommens in Form von Milch, Fleisch und Zuchtvieh erwirtschaftet.<sup>1)</sup>

Da die Erlöse für landwirtschaftliche Produkte relativ gering sind, lohnt sich ein landwirtschaftlicher Betrieb nur noch ab einer bestimmten Betriebsgrösse. Ausserdem ist durch die fortschreitende Technisierung der Landwirtschaft die finanzielle Belastung der Betriebe sehr hoch. Ein bäuerlicher Kleinbetrieb lohnt sich daher kaum noch. Aus diesem Grund wurden in den letzten Jahren viele sogenannte Parzellenbetriebe aufgegeben, und die Bauern suchten sich Arbeit in den benachbarten Städten. Die übrigen Betriebe gingen häufig dazu über, Genossenschaften zu gründen und grössere landwirtschaftliche Geräte ( z. B. Mähdrescher ) gemeinsam anzuschaffen und zu nutzen.

Allgemein lässt sich feststellen, dass immer mehr Bauern die Landwirtschaft aufgegeben haben oder nur noch als Neben-erwerb betreiben, da der Aufwand in keinem Verhältnis zum Verdienst steht. Dementsprechend ist der Anteil landwirtschaftlich genutzter Flächen an der Gesamtfläche der Enz - Nagold - Platte zurückgegangen.

Dagegen hat die Bedeutung des Waldes als Einkommensquelle stark zugenommen. Die Enz - Nagold - Platte ist heute wieder zu etwa 60 % mit Wald bedeckt. Während der westliche Teil des Kreises Calw fast ausschliesslich mit Staatswald bedeckt ist, stehen die Waldflächen auf der Enz - Nagold - Platte zum grössten Teil im Besitz der Gemeinden und in Privatbesitz.<sup>2)</sup>

---

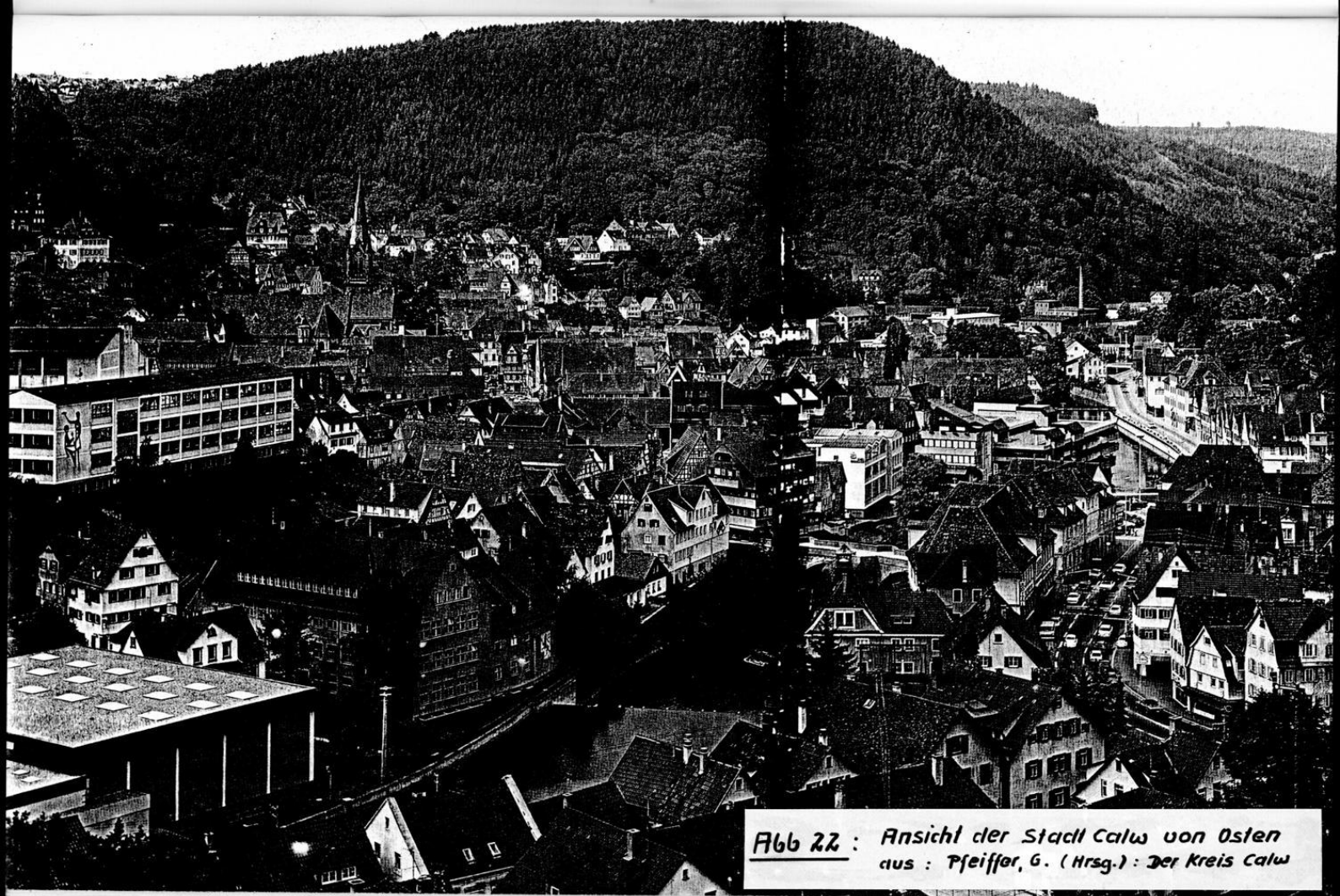
1) Pfeiffer, G. ( Hrsg. ): Der Kreis Calw, Heimat und Arbeit,  
2) ebenda: S. 324 und S. 326  
S. 342 ff.

Die lohnintensive Forstwirtschaft wurde zwar durch die in den letzten 25 Jahren besonders stark gestiegenen Lohnkosten und Lohnnebenkosten stark betroffen, doch wurden andererseits eine Vielzahl rationeller Verfahren und Maschinen eingeführt, so dass die Zahl der Waldarbeiter seit den 50er Jahren stetig verringert werden konnte.

Besonders für die öffentlichen Waldbesitzer, die Gemeinden, waren ( und sind ) die Einnahmen aus der Forstwirtschaft eine wesentliche Grundlage für die Finanzierung notwendiger Infrastrukturinvestitionen ( Schul-, Strassenbau usw. ).



Abbildung 21: Landwirtschaftliche Voll- und Nebenerwerbsgebiete am Beispiel Agenbach, aus: Neugebauer - Pfrommer: Die Siedlungsformen im nordöstlichen Schwarzwald und ihr Wandel seit dem 17. Jahrhundert.



*Abb 22 : Ansicht der Stadt Calw von Osten  
aus : Pfeiffer, G. (Hrsg.) : Der Kreis Calw*